Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 1 (1894)

Heft: 18

Artikel: Pietro Paulo Bergerio

Autor: H.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534419

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mittenlage des Heftes — die Basallinie fällt mit der Zeilenrichtung zu= sammen — senkrechte Schrift; oder: Schreiben in schräger Mittenlage des Heftes — die Differenz der projizierten Basallinie und der Zeilenlinie wird auf ein sehr geringes Maß reduziert — Steilschrift.

Für einen dieser beiden Wege muß sich jetzt jeder Schulmann entscheiden. "Die Sache steht so, daß sie sich mit billigen Phrasen nicht abweisen läßt." Alle Verbesserungsversuche bei schräger Schrift haben zu keinem Resultate geführt. Selbst die Schulbankfrage ist bisanhin trotz immenser Rostenauswände noch immer gescheitert. "Kann und darf die Schule (frägt Ambros 1889) nur die letzten Ergebnisse der hygieinischen Forschung von sich weisen? Ist es nicht vielmehr ihre Pflicht zu prüsen, wie sich die Forderungen der Hygieine mit den Forderungen der Schule in Einklang bringen lassen?"

Diese im Interesse der Sache so sehr erwünschten Versuche sind denn auch seither vielerorts und in ausgedehntem Maße gemacht worden, deren Resultate ich im Folgenden kurz berühren will. (Fortsetzung folgt.)

Fietro Faulo Vergerio.

H. B.

In der Festschrift zur Eröffnung des neuen Kantonsschulgebäudes in Luzern veröffentlichte Prof. K. Al. Kopp eine Arbeit, die auch in weiteren Schulkreisen bekannt zu werden verdient, nämlich eine trefsliche Studie über Pietro Paolo Vergerio, den ersten humanistischen Pädagogen, der auf seine Zeit sowohl nach der kirchlichen als staatlichen Seite hin von großem Einfluß war und dessen pädagogische Schriften bis zur Reformation sich hohen Ansehens erfreuten. Er ist ein Beweis mehr, wie sehr in der katholischen Rirche zu jeder Zeit die Erzichung hochgehalten und allseitig gewürdigt worden ist, und es ist Pflicht einer pädagogischen Zeitschrift, solche kathol. Männer, welche der Undank und die Verblendung späterer Zeiten vergessen, wieder auf die Leuchte zu stellen. Wir werden in seiner Schrift über Erziehung Ansichten begegnen, welche uns zeigen, daß manche Forderungen, die man als Errungenschaften der neuen Pädagogik preist, durchaus nicht so neu sind, sondern ebenso klar und fest von den alter Pädagogen gemacht wurden.

Petrus Paulus Vergerius war 1349 zu Capo d'Istria, dem alten, guf einer Felseninsel Istriens gelegenen Justinopolis, geboren. Obwohl seine Fa-milie einem vornehmen und berühmten Geschlechte angehörte, aus dem eine stattliche Reihe großer Männer hervorging, war sie doch in dürftigen Versbältnissen, weswegen der junge Vergerio seine Studien oft unter großen Entbehrungen zu machen hatte. Diese begann er in Padua, wo er den berühmten und heiligmäßigen Lehrer Giovanni di Ravenna hörte, setzte sie

dann in Florenz fort, wo er so glanzende Fortschritte machte, daß er bald als Lehrer der Dialektik auftreten konnte. Daneben studierte er unter dem berühmten Lehrer Franzesko Zabarella, später Bischof von Florenz und Kardinal, die Rechtswissenschaft. Zu diesem edlen Mann, voll Frömmigkeit und Welehrsamkeit, fühlte er sich unwiderstehlich hingezogen und es bildete sich zwischen ihnen eine innige und lebenslängliche Freundschaft, die für Vergerio auch nach der materiellen Seite hin von hoher Bedeutung war; denn von jett an war er der Nahrungsforgen enthoben. Mit seinem hochherzigen Gönner machte er eine Reise nach Rom, wurde 1392 Professor der Logik an der paduanischen Hochschule und zu gleicher Zeit Erzieher der Söhne des regierenden Fürsten Franzesto Novello v. Carrara. Un seiner weitern Ausbildung arbeitete er unermüdlich, und als in Florenz der byzantinische Belehrte Manuel Chrysoloros griechische Sprache und Litteratur lehrte, so wurde er sofort dessen eifriger Schüler und warf sich mit aller Begeisterung auf das sprachwissenschaftliche Studium. Mit gleichem Eifer erweiterte er seine juristischen Kenntnisse und lag er dem Lehrerberufe ob. Ein Brief an einen Freund zeigt uns, wie forgfältig er die Zeit ausnütte. "Die Morgenfrühe und der Abend sind dem Privatstudium gewidmet, die Tagesstunden einer möglichst fruchtbaren und gewissenhaften Verwaltung des Lehramtes."

Es waren glückliche Tage, welche Vergerio mit seinem hochherzigen Freunde und Gönner Zabarella in Padua verlebte; aber plötlich follte sich seine Lage ändern. Die mächtig emporstrebende Republick Benedig überzog das Fürstentum Badua mit Krieg, um sich wegen der Hilfe zu rächen, welche Franz der Altere von Carrara dem Könige Ludwig von Ungarn gegen Benedig geleistet hatte. 1405 wurde Badua erobert, der Fürst und seine Söhne gefangen genommen und im folgenden Jahre getötet. Bergerios Leben wird von jest an ein ziemlich bewegtes; wir finden ihn zuerst in Benedig, dann in Rom, wo er an der römischen Kurie das Amt eines Sekretars bekleidete und bald zu großem Ansehen gelangte, so daß ihm nach dem Tode Innozenz VII. die ehrenvolle Aufgabe zu teil wurde, vor der Papstwahl an die Kardinäle eine Rede über die Wiederherstellung der firchlichen Ginheit zu halten, die er mit ebenso großem oratorischem Geschick als männlichem Freimute vollführte. Nach den Entscheidungen des Konzils von Bisa 1409 zog er sich nach Rimini zurud. wurde sein Freund Prof. Zabarella Bischof von Florenz und im folgenden Jahre Rardinal und zugleich papstlicher Legat für das Ronzil von Konstanz, wo er eine fehr hervorragende und einflugreiche Stellung einnahm. Bergerio begleitete ihn sowohl als Freund und Schretar, als auch als Ranonikus der Metropolitanfirche in Ravenna, zu welcher Würde er 1414 erhoben worden. Auch war er ein bedeutungsvolles Mitglied der h. Kirchenversammlung und wurde zu einem der vier Strutatoren erwählt. Leider ftarb fein Freund am

27. Oft. 1417 nach kurzer Krankheit, während welcher er ihn liebevoll verspslegte. Es war ein großer Verlust für das Konzil und für Vergerio. Er veranstaltete ihm ein feierliches Leichenbegängnis, hielt selbst die Trauerrede und begleitete dessen Überreste nach Padua, wo sie im St. Paolo beigesetzt wurden.

Von dieser Zeit an verlieren sich die Lebensschicksale Vergerios immer mehr ins dunkle; die letzten Lebensjahre brachte er bei dem deutschen Kaiser Sigismund zu, der ihn in Konstanz kennen lernte und dessen Talente und Gelehrsamkeit bewunderte. Er starb um das Jahr 1431. Mit ihm stieg ein großer Mann zu Grabe. Seine litterarische Thätigkeit bezog sich auf alle Gebiete des Wissens, berührt Geschichte und Politik, Religion und Pädagogik, Rechtskunde und Philologie; wir besitzen ferner von ihm Biographien, Reden, Briefe und selbst poetische Erzeugnisse. Uns beschäftigt Vergerio besonders als Pädagoge.

Seine padagogifche Schrift: Über die Rindererziehung, verdanken wir seiner erzieherischen Thätigkeit am Dofe des Fürsten von Badua, indem er seine padagogischen Grundsate und Erfahrungen, die er sich daselbst gesammelt, weitern Rreisen mitteilen wollte. Die Schrift enthält daber auch mehr praktische Winke als theoretische Auseinandersetzungen, immerhin bemerken wir leicht, daß er feine Grundfate aus wiffenschaftlicher Grundlage ableitet und dadurch sich von den einfachen Praktikern wohl unterscheidet. Er wurde durch dieses Berfahren jum Führer einer neuen padagogischen Ura und gab fräftigen Unlaß zu neuen theoretischen und praktischen Bethätigungen auf dem Bebiete der Erziehung. Die großen Badagogen der humanistischen Richtung lehnen sich an ihn als an ihr Vorbild an. Die Schrift stieg zu hohem Ansehen empor und wurde vielfach als Unterrichtsbuch in den Schulen eingeführt, und weit über die italienischen Grenzen verbreitet, gehört auch zu den ersten Druckwerken. (1472.) Sie wurde auch in Basel, Löwen, Leipzig gedruckt und existiert noch in einer großen Menge Handschriften. Wie viele andere Werke des Mittelalters aber fiel fie nach und nach, besonders seit dem 30jährigen Kriege, ber Bergeffenheit anheim und erft in den letten Dezennien, die fo viele groß= artige Werke aus dem Staube der Bibliotheken ausgegraben haben, hat fie wieder Beachtung und Bürdigung gefunden.

Die Schrift läßt sich in drei Teile zerlegen: 1) Die Kennzeichen der natürlichen Anlagen und die sittlich=religiöse Bildung; 2) die in=tellektuelle Bildung und die Gegenstände derselben und 3) die physische Erziehung. In Bezug auf den Gedankengang geben wir ganz dem Versiasser das Wort und erlauben uns nur einige Bemerkungen als Fußnoten.

(Fortsetung folgt.)